

## 27. „Schlagtechnik“ – Bedrohung für die Versicherungswirtschaft ?

Eine alte und seit vielen Jahren bekannte Überwindungsmethode wurde von dem Inhaber eines Kölner Schlüsseldienstes populär gemacht, um die Schlossindustrie dazu zu bewegen, seine Erfindung zu kaufen.

Einmal fanden diese Bemühungen einen Höhepunkt, als in einem halbseitigen Artikel der Süddeutschen Zeitung diese Methode für die Überwindung nahezu sämtlicher Produkte angepriesen wurde. Es wurde suggeriert, dass an Sicherheit auch bei hochwertigen und teuren Schließzylindern nicht mehr gedacht werden könne.

Seitdem wurde in der Fachwelt über diese Methode diskutiert. Die Schlossindustrie hat Sicherungsverbesserungen entwickelt und diese bei hochwertigen Zylindern verbaut.

Das Patent des Schlüsseldienstmannes hat nach hiesiger Kenntnis nur ein kleiner Schlosshersteller umgesetzt.

Der Kölner Sicherheitsfachmann hält für seine Klientel Seminare ab und führt Schulungen zu dieser Überwindungsmethode durch.

Diese jetzt als „Schlagtechnik“ bekannt gewordene Überwindungsmethode von Schließzylindern beruht auf dem Perkussionsprinzip. Wie auch bei den bereits bekannten „Pickmethoden“ der klassischen Pickingpistole oder des Elektropick erhält der Kernstift einen Impuls und überträgt diesen auf den Gehäusestift und die Feder. Gleichzeitig findet eine Trennung zwischen Kern und Gehäusestift statt, um dann im „rechten Moment“, wenn bei allen Stiftpaaren diese Trennung erfolgt ist, den Zylinderkern zu drehen und den Schließvorgang vorzunehmen.

Bei der „Schlagtechnik“ wird entgegen der beiden o. a. Methoden nicht mit einem Stahlfinger auf die Kuppen der Kernstifte geschlagen, sondern es wird ein der Profilierung des Zylinders entsprechender Rohling verwendet.

An diesem Original-Rohling werden alle Schaftabschnitte auf das tiefste Einschnittmaß (Stufe 10) gebracht. Wesentlich ist, dass zwischen den einzelnen Einschnitten die Spitzen stehen bleiben.

Der so präparierte Schlüsselrohling wird bis zum vierten Stift in den Schlüsselkanal eingeführt, der Zylinderkern in die gewünschte Drehrichtung leicht unter Druck gehalten. Mit einem Schlagwerkzeug, z. B. einem umgedrehten Schraubendreher oder einem speziellen kleinen Hämmerchen wird stirnseitig auf die Reide des Schlüssels geschlagen und diesen dabei um den Stiftabstand in den Zylinderkern hinein getrieben.

Es kann auch der Schlüssel vollständig eingeführt werden und ohne die Unter-Spannung-Stellung von seitlich oben auf die Reide in kurzen folgenden Schlägen geschlagen werden.

Bei dem Kontakt der Spitzen des präparierten Schlüsselrohlings mit den Kernstiften findet die Impulsübertragung statt. Dem Perkussionsprinzip folgend gleiten die Stiftpaare auseinander, bilden so eine große Trennebene und die Drehung des Kernes kann erfolgen.

Als dem Verfasser Mitte der 80er Jahre diese Methode bekannt wurde, wurde sie „Code 10-Methode“, bezogen auf die Präparation des Schlüsselrohlings auf die Ebene des 10. Einschnittes, bezeichnet.

Verblüffend ist und war auch bei den seinerzeit durchgeführten Versuchen, dass auch ohne große Übung der Erfolg zu erzielen ist.

Anlässlich der Fernsehsendung RTL Extra am 10.11.2003 hat ein Berliner Erfinder den Prototyp eines Gerätes vorgestellt, bei dem, ähnlich wie beim Elektropick aufeinanderfolgende Schlagimpulse erzeugt werden.

Es bleibt abzuwarten, ob Hersteller von bisher auf dem Markt erhältlicher Nachsperrgeräte das Patent in die Tat umsetzen.

Nach Aussage des Erfinders „kann dann jedes Kind mit Leichtigkeit, auch ohne Sachkenntnis und Übung, den Schließzylinder überwinden“.

Als Mitte der 80er Jahre der dänische Kollege anlässlich eines Gesprächs auf der Eisenwarenmesse diese Methode erklärte, sollen in Dänemark in größerem Umfang Überwindungen mit dieser Methode entstanden sein.

Er überließ mir einen Schließzylinder, der mit dieser Methode überwunden worden sein sollte.

Gleichzeitig bekam ich auch entsprechend geschnittene Rohlinge.

Die Untersuchung des übergebenen Schließzylinders und die daran sich anschließenden Untersuchungen der von hier durchgeführten Versuche mit den Rohlingen zeigten ein klassisches und markantes Spurenbild.

Die Kuppen der Kernstifte erhalten von den Spitzen des Schlüsselrohlings entsprechende Druckmarkierungen.

An der Stirnseite des Schlüsselkanals gibt es eine Stanzspur vom Anschlag des Schlüssels. Die Kupplung zeigt ebenfalls ein entsprechendes Spurenbild.

Wesentlich, um den Erfolg der Methode zu belegen, ist, dass die Stiftbohrungen im Gehäuse an den Kanten zum Innenmantel Materialverschiebungen erfahren.

Seit dieser Zeit fließen hier die Erkenntnisse dieser Überwindungsmethode bei den durchgeführten Untersuchungen mit ein.

Soweit solche Spuren festgestellt wurden, war in den Gutachten nicht direkt die Methode angeführt worden. Das Vorhandensein der Spuren stellte jedoch den entscheidenden Hinweis für eine mögliche Überwindung des Schließzylinders dar.

Problematisch ist bei der „Schlagtechnik“ gegenüber den anderen klassischen Überwindungsarten, dass die Spurenbildung von einem Schlüsselrohling verursacht und somit auch exakt an den Stellen erfolgt, die bei dem täglichen Gebrauch von dem Schlüssel tangiert werden.

Durch den weiteren Gebrauch des oder der Schlüssel werden vorhandene Spurenmerkmale, insbesondere wenn sie ggf. durch einmaliges Schlagen sehr schwach ausgeprägt waren, abgetragen.

Bisherige Überwindungsmethoden mit den Pickwerkzeugen haben ein unregelmäßiges, atypisches Spurenbild an den Kuppen der Kernstifte hinterlassen, sodass auch nach langer Zeit problemlos noch die Möglichkeit des Nachweises bestand.

Dies ist bei der „Schlagtechnik“ nicht der Fall.

Welche Auswirkungen hat diese Überwindungsmethode für den Versicherer?

Insbesondere durch den in dem Fernsehbeitrag entstandenen Bekanntheitsgrad ist zu erwarten, dass der Anwalt eines Klägers im Falle einer Ablehnung eines Schadens wegen fehlender Einbruchspuren den Einwand bringen wird, dass der Täter mit der „Schlagtechnik“ die Tür geöffnet hat.

Da Gerichtsprozesse in der Regel lange Zeit nach dem Tatgeschehen stattfinden, wäre eine Abtragung und Überlagerung der Spuren der „Schlagtechnik“ zu erwarten und damit ein möglicher Nachweis oder Ausschluss nicht mehr gegeben.

Die Wahrscheinlichkeit, dass der Versicherer den Prozess verliert, ist groß.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass diese Methode von dem Täter zum Eindringen angewandt wurde und die weitere Benutzung des Schließzylinders das Spurenbild vernichtete.

Um künftig dieser Problematik zu entgehen, ist es zwingend, dass der Versicherer unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Schadenereignisses, beim Fehlen von anderen offensichtlichen Einbruchspuren den Schließzylinder mit den Schlüsseln sichert.

Ob sich daran auch zu diesem Zeitpunkt bereits eine Laboruntersuchung anschließt, wird von Fall zu Fall zu entscheiden sein. Die Sicherung des Schließzylinders und Aufbewahrung erlaubt jedoch auch zu einem späteren Zeitpunkt noch die Untersuchung und den Nachweis bzw. Ausschluss dieser Überwindungsmethode.

Anschließend erhebt sich die Frage, welche Schließzylinder könnten mit der „Schlagtechnik“ oder „Code 10-Methode“ überwunden werden?

Seit dem Bekanntwerden Mitte der 80er Jahre wurden einige Gespräche mit der Schlossindustrie geführt und von dort auch entsprechende wirksame Maßnahmen entwickelt, z. B. KESO 2000 S, Omega, die einen sicheren Schutz gegen diese Methode bieten.

Schließzylinder, die mehrere aktive Stiftreihen in unterschiedlichen Richtungen angeordnet haben oder solche, die Zusatzelemente beinhalten, die erst während des Drehvorganges aktiv werden und letztlich auch solche, die über nicht federnd belastete Systeme oder Scheiben verfügen, lassen sich mit dieser Methode nicht überwinden.

Des Weiteren, und dies scheint sehr wichtig, können kombinierte mechanisch/elektronische bzw. rein elektronische Schließzylinder mit der „Schlagtechnik“ nicht überwunden werden.

Es wurden hier bisher keine Reihenuntersuchungen der Produkte der einzelnen Hersteller vorgenommen. Somit kann auch keine Empfehlungsliste abgegeben werden.

Es ist jedoch zu erwarten, dass Schließzylinder, die VdS-geprüft sind, auch mit dieser Methode geprüft wurden. Die Schlossindustrie wird bei Produkten, die diese Überwindungssicherheit haben, entsprechende Werbung betreiben.

Fazit: Die Überwindungsmethode „Schlagtechnik“, früher „Code 10-Methode“ genannt, ist seit vielen Jahren bekannt. Bei der Untersuchung fließen seither die Erkenntnisse mit ein.

Problematisch stellt sich die Situation in den Bereichen dar, bei denen der Schließzylinder nicht unmittelbar nach dem Schadenereignis ausgebaut wurde, sondern die Untersuchung erst nach einer mehrmonatigen Benutzung mit den passenden Schlüsseln erfolgte. Es kann dann nicht ausgeschlossen werden, dass die Spurenmerkmale durch die Benutzung abgetragen wurden und der Nachweis nicht mehr geführt werden kann.

Hochwertige Schließzylinder, insbesondere solche mit einem VdS-Prüfzertifikat, sind mit dieser Methode nicht zu überwinden.

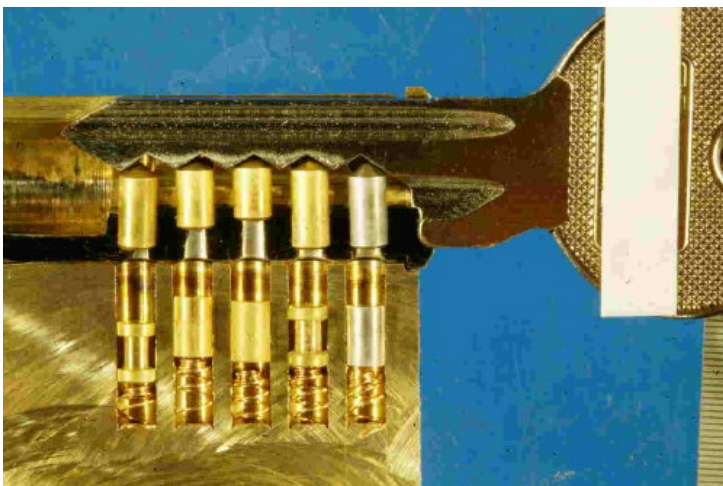
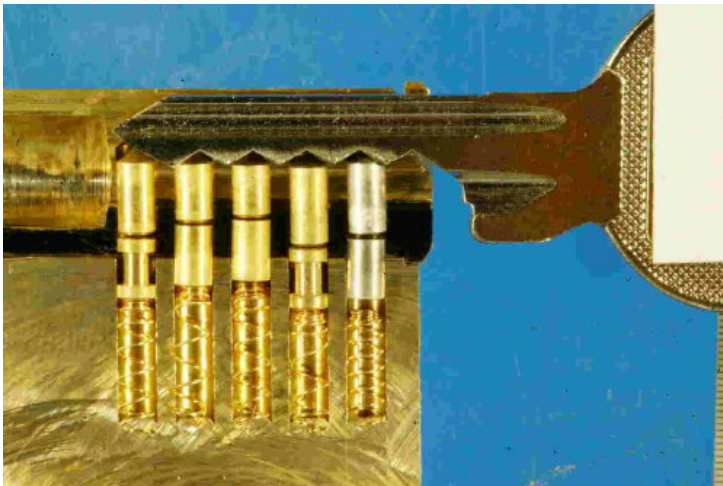
Ein Wermutstropfen zum Schluss erscheint jedoch noch erwähnenswert: Bei Schließanlagenschließzylindern, deren Permutation im Wesentlichen auf aufgebaute Stifte beruht, lassen sich mit der „Schlagtechnik“ leichter überwinden, da die Mehrzahl der Trennebenen die Wahrscheinlichkeit des Erreichens der freien Drehbarkeit begünstigt.



Die Argumentation, dass entsprechende Rohlinge für Schließanlagen auf dem Markt nicht erhältlich sind, ist dadurch zu widersprechen, dass es inzwischen, sehr stark verbreitet, eine Fräsmaschine gibt, die es ermöglicht, aus einem profillosen Blechstreifen einen entsprechenden Rohling zu fertigen.

Darüber hinaus sind inzwischen Sortimentskoffer auf dem Markt erhältlich, in denen zumindest alle oder die häufig vorkommenden und nicht mehr gesetzlich geschützten Rohlinge enthalten sind.

Diese sind darüber hinaus schon fertig auf den zehnten Einschnitt geschnitten.



### **Manfred Göth**

Kriminaltechnisches Prüflabor GÖTH, GmbH, Mayen

[www.goeth.com](http://www.goeth.com)

Mitglied der DGfK (Deutsche Gesellschaft für Kriminalistik)

und Gründungsmitglied des EVU (Europäische Vereinigung für Unfallforschung und Unfallanalyse e.V.)